

Hillary Clinton hat erneut Ärger mit E-Mails, Obamacare wird teurer und das *Afghan Girl* ist im Gefängnis

Zusammenfassung der U.S. Berichterstattung vom 24. bis zum 28. Oktober 2016

(lk) Diese Woche beschäftigten sich die US-Medien zum größten Teil mit den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen, aber auch mit den steigenden Prämien für Obamacare im Jahr 2016 und dem afghanischen Mädchen vom *National Geographic* Titelblatt von 1985.

Am Freitagmorgen erschütterte ein Brief von FBI Chef James B. Comey den US-Wahlkampf: Bei der Durchsuchung eines Rechners wurden über 1.000 E-Mails an und von Hillary Clinton gefunden, die den Eklat vom vergangenen Juli neu entfachten. Das Gerät wurde unter anderem von Huma Abedin benutzt, einer engen Vertrauten und langjährigen Mitarbeiterin Clintons. Noch sind keine näheren Informationen bekannt über den Inhalt der E-Mails oder ihre Bedeutung. Die amerikanische Presse reagierte mit gemischten Gefühlen auf diese neuen Enthüllungen. Sie kritisierte vielfach die Entscheidung Comeys, die Angelegenheit öffentlich zu machen, obwohl es noch keine konkreten Vorwürfe gibt. Vor allem die *Washington Post* zitierte etliche negative Stimmen, darunter die kalifornische Senatorin Dianne Feinstein, die beklagte, das FBI habe „seine unbedingte Tradition, sich vor einer Abstimmung neutral zu verhalten, gebrochen“. Trump selbst wird nur am Rande erwähnt; sein Publikum sei bei einer Rede in einen „Lock her up“-Sprechchor gefallen. Dies lässt die *Post* unkommentiert, doch dort wie auch in der *New York Times* lässt sich zwischen den Zeilen vermehrt Kritik an Donald Trump erkennen, der sich in einem Erfolg zu sonnen scheint, der weder verdient noch echt ist. Neben der Missbilligung von Comey und Trump kritisieren die Blätter aber auch Clinton. Sie kommentierte den neuen Skandal erst mehrere Stunden nach der Veröffentlichung. Viele Zeitungen greifen damit das Thema von Clintons Geheimniskrämerei wieder auf, das seit jeher für viel Furore sorgt. So wird der demokratische Politiker David Axelrod damit zitiert, dass Clinton „einen ungesunden Hang zur Geheimhaltung“ habe. Obwohl die Präsidentschaftskandidatin am Abend betonte, sie werde alles tun für eine schnellstmögliche Aufklärung, ist erneut der Vorwurf entflammt, dass sie

Dinge für sich behält, die die amerikanische Öffentlichkeit zu wissen verdient. Die *Washington Post* veröffentlichte zudem einen Kommentar, der Clinton als vermessene Tyrannin darstellt, die sich eingestehen muss, dass sie zu selbstsicher geworden sei. Nachdem der Wahlausgang bis Freitagmorgen praktisch entschieden schien, ist nun alles wieder offen. Für viele Amerikaner ist die Entscheidung mehr denn je die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Heiß diskutiert wurde diese Woche auch ein weiteres Mal der Affordable Health Care Act, die sogenannte Obamacare. Nächstes Jahr werden die Prämien deutlich steigen, und die Auswahl der Versicherungen sinkt. Trump versuchte dies politisch auszunutzen und behauptete, Obamacare sei ein „Desaster“ und er sei am „in die Luft gehen“, aber die *Washington Post* widersprach. Sie deutet an, es sei „keine große Überraschung“, dass Trump falsch liege mit einer seiner üblichen Übertreibungen. Obamacare sei, „auch wenig überraschend, noch in Arbeit“. Sie wie auch die *New York Times* denkt die *Post*, dass das Programm noch viele Verbesserungsmöglichkeiten bietet, doch sind beide generell optimistisch, da die Anzahl der Unversicherten drastisch gesunken ist. Die *Times* schreibt, die Fehler des Programmes seien „reparierbar, aber nur wenn Politiker beider Parteien in gutem Glauben zusammenarbeiten“. So haben mehrere Zeitungen diese Woche diesen Schlag gegen Clinton abgeschwächt.

Am Mittwoch veröffentlichten viele bedeutende Zeitungen Artikel über Sharbat Gula, die „Mona Lisa von Afghanistan“, die 1985 durch ein Porträt von Steve McCurry für das *National Geographic* Titelblatt zum Symbol für den afghanischen Bürgerkrieg wurde. Gula wurde diese Woche wegen gefälschter Papiere festgenommen. Es drohen vierzehn Jahre Gefängnis. Die *Times* schreibt, die Verhaftung stehe für „das Herz des Leidenswegs der Afghanen“, die nach Pakistan fliehen mussten. Die *Washington Post* beschreibt es als die „traurige Geschichte einer Frau, die dem Krieg ausgeliefert war“. Neben dem Foto von 1985 sei dies nun der zweite Ausdruck ihres beschwerlichen Lebens. Die Beteiligung der USA am Krieg in Afghanistan seit 2001 bleibt in sämtlichen Artikeln unkommentiert.

Quellen:

<http://www.washingtonpost.com>

<http://www.nytimes.com>

<http://www.latimes.com>